

I. Kapitel.

Quellen der biblischen Chronologie.

1. Aufgabe der Chronologie ist es, aus den Geschichtsquellen der einzelnen Völker das Material zu erheben und zu verwerten, welches gestattet, das Nacheinander der Ereignisse in der Geschichte der Menschheit und der Nationen zu ordnen. Dieser Standpunkt ist auch festzuhalten, wenn von der biblischen Zeitrechnung oder Chronologie die Rede ist. Die hl. Schrift nämlich enthält durchaus keine systematisch wohlgeordnete Zeitrechnung, sondern ähnlich anderen Geschichtsquellen nur Material, mit dessen Hilfe es möglich ist, die Aufeinanderfolge der in der Bibel gemeldeten Thatsachen festzustellen und in die grosse, allgemeine Zeitreihe der Menschengeschichte einzuordnen. Hält man diesen Gedanken fest, so lösen sich von vornherein nicht wenig Vorwürfe und Einwendungen, welche man gegen die Zeitangaben der Bibel erhoben hat. Das wird um so mehr der Fall sein, wenn man, den Zweck der biblischen Geschichte im Auge behaltend, nach den charakteristischen Merkmalen der Zeitangaben der Schrift umschaut. Steht nämlich die Art und Weise, wie die Zahlangaben der Bibel uns entgegentreten, mit dem Zweck derselben in einem inneren Zusammenhang, so werden wir dies wohl als ein Kennzeichen ihrer Ursprünglichkeit und verhältnismässigen Ächtheit anerkennen müssen.

2. Der Zweck der Bibel ist die Darstellung der Heilthaten Gottes, der göttlichen Führung des Menschengeschlechtes, insbesondere des israelitischen Volkes als Trägers der Offenbarung. Nach diesem Zwecke ordnet sich der mitgeteilte Stoff. Was in dieser Hinsicht von besonderer Wichtigkeit ist, wird

hervorgehoben, was minder bedeutungsvoll, nebensächlicher behandelt. Sollte diese Anschauung vielleicht auch Licht verbreiten über die biblischen Zeitangaben? Wir glauben dieses bejahen zu dürfen, indem wir aus der Bibel nachzuweisen versuchen, dass sehr viele Zahlangaben ihren besonderen Charakter erhalten von der heilsgeschichtlichen Bedeutsamkeit des Ereignisses, dem sie beigesellt sind, ja dass die Genauigkeit und Zahl der Data geradezu wächst mit der Wichtigkeit der gemeldeten Thatsachen. Das ist schon der Fall bei den Zahlangaben, welche die Erzählung des Auszuges aus Ägypten, der Einsetzung der Paschafeier und mehrerer darauffolgender Ereignisse begleiten. Die Befreiung aus der ägyptischen Knechtschaft ist eine grosse Heilthat Gottes. Darum die genauen Angaben in II. Mos. XII, 2. 6. 12—14. XIX, 1. XL, 2 u. 15. IV. Mos. IX, 1. XXXIII, 38. Aus dem gleichen Gesichtspunkte ist die Stelle III. Kön. VI, 1 zu betrachten. Der Tempelbau ist nach dem Auszug eines der wichtigsten Ereignisse der israelitischen Geschichte gerade in heilsgeschichtlicher Hinsicht. Deshalb bringt die hl. Schrift beide Thatsachen auch chronologisch in Beziehung und gibt ein so genaues Datum. Die entschiedenste Bestätigung dieses unseres Standpunktes finden wir gerade in den biblischen Zahlangaben über die Periode der Könige und besonders für die Zeit von der Trennung beider Reiche bis zur Zerstörung Samarias, obwohl manche gerade hier eine mehr oder minder grosse Unzuverlässigkeit und Verwirrung konstatieren zu können glauben. Der Satz, dass uns in der hl. Schrift Heilsgeschichte überliefert werde und dass sich darum alles, was auf die göttliche Führung des auserwählten Volkes Bezug hat, in den Vordergrund drängt, gilt von der Periode der Könige in besonders hervorragender Weise. Auch nach der Trennung des israelitischen Volkes in politischer Beziehung in zwei Reiche wurden diese beiden Teile dennoch in heilsgeschichtlicher Hinsicht als ein Volk betrachtet und behandelt. Dafür spricht die Sendung der Propheten an beide Volksteile, die Bestrafung des Abfalls von Gott, die sowohl Israel als Juda traf. Diese Anschauung war nun für die Verfasser der hl. Bücher Veranlassung, die Zusammengehörigkeit auch bei Zeitangaben zu berücksichtigen und die sich bei beiden

Völkern abspielenden Ereignisse auch der Zeit nach getreu zu berichten. Gerade unter diesem Gesichtspunkte lassen sich die genauen und sich gegenseitig kontrollierenden Zeitangaben am besten begreifen. Ausser diesem Falle finden wir sonst bei keinem Volke die Erscheinung, dass es die Zeitangaben über seine eigenen Geschieke in so konsequenter Weise mit denen eines Nachbarvolkes in Verbindung gebracht hätte. Aus dem Gesagten folgt aber dann, dass die Verfasser der hl. Schrift die Zeitangaben nicht als etwas Nebensächliches betrachteten, sondern dass sie auf genaue Angaben bedacht sein mussten. Damit haben wir eine grosse Garantie für die ursprüngliche Genauigkeit der biblischen Zeitangaben

3. Diese Überzeugung gewinnt aber an Kraft, wenn man die Quellen berücksichtigt, aus welchen die Verfasser der biblischen Bücher ihre chronologischen Angaben schöpften. Die im Buche Josue berichteten Thatsachen und überlieferten Zeitangaben haben die Garantie der ursprünglichen Ächtheit darin, dass Josue selbst der Verfasser des genannten Buches in seiner ersten Gestalt ist, wenn auch spätere Zusätze und Erweiterungen desselben konstatiert werden müssen und die Beschaffenheit des Textes im Laufe der Zeit einigermassen gelitten hat¹⁾.

Dasselbe gilt vom Buche der Richter, das, vermutlich von Samuel verfasst, in textkritischer Hinsicht weniger gelitten hat als andere. Mag letzteres auch von den Büchern Samuels nicht gesagt werden können, so besass doch der Verfasser derselben so zuverlässige ältere Geschichtsquellen, dass ihm getreue historische und chronologische Angaben möglich waren. Das zeigen uns am deutlichsten die Bücher der Könige und der Chronik. Die Verfasser derselben hatten zuverlässige Quellen, aus denen sie nicht nur die geschichtlichen Thatsachen, sondern auch deren zeitliche Aufeinanderfolge schöpfen und mitteilen konnten. Beweis dafür ist III. Kön. XI, 41: „Die übrige Geschichte Salomons aber, sowie alles, was er that, . . . alles steht geschrieben im Buche der Tagesgeschichte Salomons“.

¹⁾ Kaulen, Einleitung in die hl. Schrift, S. 174 ff. Vgl. *Cursus scripturae sacrae*, Cornely introductio II, I p. 187 sqq.

IV. Kön. I, 18 redet von der „Tagesgeschichte der Könige von Israel“, III. Kön. XIV, 29 von der Tagesgeschichte der Könige von Juda, während II. Paral. XII, 15 erklärt, des Roboam Thaten seien verzeichnet in den Büchern des Semeias, des Propheten, und des Addo, des Sehers, welcher letzterer noch einmal II. Paral. XIII, 22 als Quelle für Abiams Geschichte genannt wird. II. Paral. XX, 34 erwähnt endlich, dass des Josaphat Thaten geschrieben stehen „in den Worten des Jehu, des Sohnes des Hanani, welche er eintrug in die Bücher der Könige von Israel“.

Aus allen diesen Angaben geht klar hervor, dass in beiden Reichen sog. Reichsannalen vorhanden waren, in welche dazu bestellte Beamte, die Priester oder die Propheten, die Ereignisse chronologisch eintrugen. Überdies waren noch andere, zwar nicht offizielle, aber bekannte und anerkannte Quellen vorhanden, in welchen z. B. die Geschichte Davids, Salomons u. s. w. behandelt waren. Es unterliegt daher keinem Zweifel, dass die Verfasser der Bücher der Könige und der Chronik im stande waren, uns ganz korrekte Angaben über die Regierungsdauer der einzelnen jüdisch-israelitischen Könige zu machen. Wir sind daher berechtigt anzunehmen, dass ursprünglich in der Bibel nur ächte und zuverlässige Zahlangaben gestanden haben. Solche zu geben, war auch die klar ausgesprochene Absicht der Verfasser der biblischen Berichte. Diese kann gewiss einem Schriftsteller nicht abgesprochen werden, welcher, wie wir oben sahen, den erzählten Ereignissen bis auf Monat und Tag genaue Daten beigibt und in einzelnen Fällen sogar Anfang und Ende grösserer Zeiträume genau fixiert. Am klarsten tritt ein solches Vorhaben an den Tag durch die fortgesetzt mitgeteilten Gleichzeitigkeiten zwischen Juda und Israel. Hätten die Berichterstatter keine genaue Zahlangaben machen wollen, so wäre nichts leichter und bequemer gewesen als diese Synchronismen hinwegzulassen. Hiezu kommt das Zeugnis der Zahlen selbst. Ihr Charakter ist der ganz exakt und bestimmt auftretender Zeitangaben; dagegen verschwinden die sonst in Zeitrechnungen vorkommenden sog. runden Zahlen völlig. Wir haben es darum mit Quellen für die Chronologie zu thun, welchen wir vollen Glauben schenken müssen, solange nicht bestimmte

Gründe uns nötigen, einzelne oder mehrere Zahlangaben als irrtümlich zu verwerfen.

4. Nehmen wir so die ursprüngliche Ächtheit der biblischen Zahlangaben in Schutz, so liegt uns die Behauptung ferne, es seien alle diese Zahlen unverfälscht auf uns gekommen. Bei der Art, wie die hl. Schriften uns überliefert worden sind, wäre dies nämlich wohl das grösste aller Wunder. Darum wird die Thatsache nicht bestritten, dass sich Irrtümer und Widersprüche in den biblischen Zahlangaben vorfinden.

Um diese Erscheinung zu begreifen, genügt es, sich daran zu erinnern, erstens, wie die Zahlen anfänglich in der Bibel geschrieben waren und zweitens, welche Schicksale sie im Laufe der Zeit erlebt haben. Für die ursprüngliche Schreibung der Zahlen sind nun drei Möglichkeiten vorhanden:

- a) es konnten die Buchstaben des hebräischen Alphabets zur Bezeichnung der Zahlenwerte gebraucht werden,
- b) die Zahlenwerte konnten durch Zahlwörter und
- c) durch beide Verfahrensarten zugleich ausgedrückt werden.

Dass die hl. Schriftsteller das unter a bezeichnete Verfahren vorwiegend angewendet haben, ist als gewiss zu betrachten. Den Beweis hiefür liefern in erster Linie die mannigfachen Widersprüche in den Zahlangaben selbst. Galten nämlich die Buchstaben als Zahlzeichen, so war eine Verschreibung oder Verwechslung viel leichter möglich, als wenn die einander sehr unähnlichen Zahlwörter gebraucht worden wären. Ein erster Grund zu Differenzen liegt daher in der Ähnlichkeit mancher Buchstaben, z. B. von א = 3 und ז = 7, ט = 20, ע = 80 und נ = 40 und andere. Wie leicht konnte eine solche Verwechslung stattfinden, wenn die Handschrift, die ein Abschreiber gerade vor sich hatte, klein oder schlecht geschrieben oder das betreffende Exemplar schon stark abgenutzt war.

Die Quadratschrift ist aber nicht der ursprüngliche Schriftzug in den heiligen Büchern, sondern ist erst durch Umschreibung der Texte in Übung gekommen. Wann dieses geschehen, ist hier belanglos, sehr wichtig dagegen die Thatsache, dass die Umschreibung des hebräischen Textes aus dem alten in den

neuen Schriftcharakter nicht ohne Einfluss auf die kritische Beschaffenheit des Textes geblieben ist. Denn nicht nur in der Quadratschrift, sondern auch in dem altsemitischen Schriftzug¹⁾ sind einzelne Buchstaben so ähnlich, dass sie bei ungenauer Darstellung sehr leicht miteinander verwechselt werden konnten. Auch auf die Übersetzungen, besonders auch auf die Zahlangaben der LXX kann dieser Umstand nicht ohne Einfluss gewesen sein. Doch ist der grosse Wert der letzteren damit in keiner Weise angefochten. Vielmehr haben die LXX eine sehr grosse Autorität schon wegen des Umstandes, dass wir vom hebräischen Texte keine älteren Handschriften als aus dem neunten und zehnten Jahrhundert besitzen, während die von etwa 300 v. Chr. an entstandene alexandrinische Übersetzung nach ungleich älteren und zuverlässigeren Handschriften gefertigt ist²⁾. Trotzdem kann nicht geleugnet werden, dass die Verschreibung der Zahlen auch bei der Ausführung der Übersetzung möglich war. Ob und wo dieses der Fall war, muss bei jeder in Frage kommenden Stelle untersucht und dargethan werden.

5 Geben die biblischen Bücher demnach ursprünglich ächtes, wenn auch mit der Zeit in seiner Reinheit etwas getrübt chronologisches Material, so bleiben sie immer noch die zuverlässigste Quelle für die Zeitrechnung der hl. Geschichte. Dazu kommen noch die ausserbiblischen Quellen, auf welche nachstehend ein kurzer Blick geworfen sei.

a) Flavius Josephus bietet uns in seinen 20 Büchern jüdischer Altertümer und der Schrift gegen den Alexandriner Apion ziemlich reiches, aber nicht ebenso zuverlässiges chronologisches Material. Das Urteil hierüber fasst Röckerath³⁾ zusammen in den Worten: „Das Urteil des Flavius Josephus selbst in chronologischen Fragen ist von gar keinem Belang, und es verrät sehr wenig historischen Takt und sehr grosse Unkenntnis

1) Kaulen, l. c. S. 55. Vgl. Gesenius, hebr. Grammatik, Tabelle älterer semitischer Schriftarten. Riehm, Handwörterbuch des biblischen Altertums, II S. 1418 ff. und Tabelle.

2) Kaulen, l. c. S. 63 ff., 76 ff. A. Scholz, die Alexandrinische Übersetzung des Buches Jesaias. Würzburg 1880. S. 5.

3) Biblische Chronologie S. 8—11.

der Werke des Josephus, wenn man ihn gerade als Nothelfer im chronologischen Wirrsal hat benutzen wollen“. Auch Niebuhr spricht sich über Josephus gleich ungünstig aus¹⁾. „Seine eigenen chronologischen Angaben haben keinen grossen Wert. Offenbar hat er seine Zahlen, ohne nachzurechnen, aus verschiedenen Quellen genommen“. Allerdings sind des Josephus Angaben von sehr geringem Vorteile, jedoch dürfte nicht alle Schuld auf den Schriftsteller allein, sondern ein guter Teil auf den derzeitigen Zustand des uns überlieferten Textes zu setzen sein. Unterstützt von Niese, dessen neue Ausgabe der Werke des Josephus²⁾ jetzt zum Teil erschienen ist, suchte Destinon³⁾ den Beweis zu führen, dass sich wenigstens eine durch die gesamten Altertümer und vielleicht auch durch den jüdischen Krieg hindurchgehende Hauptrechnung müsse nachweisen lassen. Wenn Nieses Textausgabe vollständig vorliegen wird, lässt sich vielleicht darthun, dass Josephus unter Benutzung des hebräischen Bibeltextes, der LXX und der traditionellen Berechnung der jüdischen Schulen, sich ein eigenes chronologisches System zurechtgelegt hat. Ob dadurch seine Angaben an Wert und Beweiskraft gewinnen, bleibt gleichwohl fraglich.

b) Aus apologetischem Interesse wurde schon frühe von christlichen Schriftstellern die Chronologie in den Bereich ihrer Thätigkeit gezogen. Die ersten sind Justinus der Märtyrer († 166 n. Chr.) und sein Schüler Tatian. Letzterer hat einige wertvolle Auszüge über ägyptisches Altertum überliefert⁴⁾. Ihnen schliesst sich Clemens von Alexandrien († um 217) mit seinen Stromata an, in welchen er auch die ägyptische Sothis- oder Siriusperiode erwähnt⁵⁾. Von ihr ist später die Rede. Bedeutender ist Africanus († um 232). Er verfasste in fünf Büchern eine Chronik von der Erschaffung der Welt bis 221 n. Chr. Dieses von Eusebius, Hieronymus und Syncellus

1) Niebuhr, Geschichte Assurs u. Babels seit Phul. S. 106 ff. 347.

2) Flavii Josephi Opera edidit et apparatus critico instruxit Benedictus Niese. Berlin 1885, 1887.

3) Destinon, die Chronologie des Josephus. Kiel 1880. Vorwort.

4) Bunsen, Ägyptens Stelle in der Weltgeschichte, I. 240.

5) Lauth, die Sothis- oder Siriusperiode. München 1874. S. 81.

stark benutzte Werk wurde durch diese zur Grundlage für alle Chronisten des Mittelalters. Was davon noch erhalten ist, hat ihm wegen seiner daraus hervorgehenden Gelehrsamkeit und Treue¹⁾ in der Überlieferung des von den Quellen ihm Gebotenen eine stets anerkennende Beurteilung gesichert.

Am meisten und wohl zuerst hat Eusebius von Caesarea den Africanus benutzt und oft wörtlich abgeschrieben. Er verfasste einen Abriss der Weltgeschichte (*πανταδαπτή ιστορία* — vielfältige Geschichte) in zwei Teilen, *χρονογραφία* und *καρῶν χρονικός*. In diesem zweiten Teile gibt er synchronistische Tafeln, in welchen er eine chronologische Zusammenstellung und Ausgleichung der biblischen Zeitangaben mit denen aller übrigen bekannten Völker herzustellen versuchte. Von dem griechischen Texte des Werkes sind nur Fragmente erhalten. Den zweiten Teil hat der hl. Hieronymus ins Lateinische übertragen. Es existiert jedoch auch eine armenische Übersetzung des Kanon aus dem 5. Jahrhundert. Vergleicht man des Eusebius Angaben mit der Bibel und den sicheren Resultaten der neueren Forschungen, so ergibt sich, dass dieselben von der Wahrheit nicht sehr abweichen. Wir glauben darum jenen nicht beistimmen zu dürfen, welche den Eusebius einen flüchtigen und leichtfertigen Chronologen oder geradezu einen bewussten Fälscher nennen. Ihm erschienen nach unserer Ansicht die biblischen Angaben als sichere Ausgangspunkte der Berechnung. Das war aber zu des Eusebius' Zeiten noch viel mehr am Platze als heute.

Ein fleissiger Sammler der zu seiner Zeit vorhandenen chronologischen Quellen ist der griechische Mönch Georgios, gewöhnlich Syncellus genannt (um 800 n. Chr.). Er verarbeitete dieselben zu einer grossen Chronologie²⁾, in welcher er das Jahr der Geburt Christi auf 5500 der Welt festsetzte, die übrigen Quellen dann verglich und in diesem Rahmen die Ereignisse bei den übrigen Völkern chronologisch einordnete. Er verfuhr jedoch nicht mit grosser Genauigkeit. Trotzdem liefert

¹⁾ Lepsius, die Chronologie der Ägypter. Einleitung S. 469. Bunsen l. c. I. S. 245 ff. Lauth, Manetho S. 38 ff.

²⁾ Georg. Syncell. ex rec. G. Dindorfii. Bon. 1829 2. vol.

er und seine Vorgänger Bausteine, welche bei Aufstellung einer wohlgeordneten Zeitreihe nicht beiseite liegen bleiben dürfen.

c) Von Manethos Geschichte Ägyptens, welche in drei Büchern die Götter- und 31 Menschendynastien behandelte, sind nur Fragmente vorhanden, hauptsächlich enthalten in der Chronographie des Syncellus. Auf Grund dieser Fragmente Manethos und der reichen Ergebnisse der ägyptischen Denkmalforschung hat man die Chronologie der Könige Ägyptens herzustellen versucht. Bis heute aber ist das Ziel noch nicht erreicht, so dass Wiedemann¹⁾ sein Urteil dahin abgibt: „Lässt sich so auf Grund der Manethonischen Excerpte eine absolute ägyptische Chronologie nicht gewinnen, so ist dies auf Grund der monumentalen Zahlangaben gleichfalls unmöglich. Aus allen den besprochenen Gründen muss man dann, bis ein glücklicher Zufall der Geschichtsforschung neues und ergiebigeres Material als bisher zuführt, einstweilen wohl auf die Herstellung einer absoluten Chronologie für die ägyptische Geschichte verzichten.“

d) Die biblisch-assyrische Zeitrechnung hat eine wesentliche Stütze in dem astronomischen Kanon des Ptolemäus. Derselbe enthält in seinem ersten Teile ein einfaches Verzeichnis babylonischer Könige seit Nabonassar. Bei jedem Könige gibt er nicht nur die Zeit seiner Regierung, sondern auch die Gesamtsumme an. Seinen grossen Wert für die Chronologie hat der Kanon von den astronomischen Beobachtungen, welche bei jedem Jahre der Könige angemerkt sind²⁾. Die daselbst enthaltenen Angaben über Mondfinsternisse sind nachgerechnet und als richtig befunden worden; sie geben somit eine solide Grundlage für die Zeitrechnung.

Solche astronomische Aufzeichnungen hat schon der babylonische „Manetho“, nämlich Berosus, ein griechisch gebildeter Priester am Belustempel zu Babylon, in seinen *Χαλδαίκα* benützt. Leider sind davon nur Bruchstücke, häufig in verküm-

1) Ägyptische Geschichte, Gotha 1884, S. 69. Vgl. Brugsch, Geschichte Ägyptens, Leipzig 1877, XI u. S. 34 ff. E. Meyer, Geschichte des alten Ägyptens, Berlin 1887, S. 10 ff. A. Scholz, die Ägyptologie und die Bücher Mosis, Würzburg 1878, S. 7 ff.

2) Röckerath, Biblische Chronologie, S. 106.

merter Gestalt, bei Eusebius und Syncellus erhalten, bei welchen man auch die von Apollodorus aus Athen, Alexander Polyhistor und Abydenus dem Berossus entlehnten Auszüge findet ¹⁾. Durch die Entzifferungen der Keilinschriften ist Berossus gegen jeden Verdacht einer Unzuverlässigkeit so glänzend gerechtfertigt, dass die nur fragmentarische Erhaltung seines Werkes gegenwärtig noch mehr als früher bedauert wird. In einzelnen Fällen werden auch die Überlieferungen der vorgenannten griechischen Schriftsteller, Apollodorus, Alexander Polyhistor, Abydenus und Herodot, weniger der unzuverlässige Ktesias, uns verwendbares chronologisches Material bieten.

Am nachhaltigsten wird die Herstellung der biblischen Zeitrechnung gefördert durch die Entzifferung der assyrischen Keilinschriften. Lässt man auch alles, was nicht völlig gesichert ist, gewissenhaft als unsicher gelten, so ist der Gewinn an zuverlässigen Ergebnissen doch so gross, dass mit ihrer Hülfe die biblische Chronologie eine gegen früher wesentlich zuverlässigere Aufstellung erhalten kann.

¹⁾ Schenz, in Wetzer und Welte's Kirchenlexikon S. 459. 462. Schrader, Keilinschriften und Geschichtsforschung. Giessen 1878. S. 460 ff.